

Die Arbeit mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen mit Hilfe eines Kulturvermittlers

**Dr. med. Susanne Schlüter-Müller,
Babrak Daqieq**

Trauma und Flucht

Pädagogische Hilfen zwischen aktueller
Lebensweltorientierung und Kultursensibilität

Bielefeld 17.- 18. November 2016

Was sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge?

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind nach internationaler Definition Minderjährige unter 18 Jahren, die ohne ihre Eltern oder Sorgeberechtigten ausserhalb ihres Herkunftslandes Schutz suchen vor Verfolgung.

Gründe der unbegleiteten Flucht

- Bei allen Flüchtlingsbewegungen gibt es unbegleitete Kinder, wenn Kinder z.B. auf der Flucht von ihren Eltern getrennt werden oder die Eltern sie allein bzw. mit Verwandten „in Sicherheit“ schicken.
- Sie fliehen vor Bürgerkrieg, Gewalt, drohendem Kriegsdienst oder politischer Verfolgung, vor Perspektivlosigkeit oder wegen der völligen Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen.

Gründe der unbegleiteten Flucht

- Viele Familien werden bereits im Heimatland getrennt, zum Beispiel durch die Verhaftung der Eltern.
- Minderjährige aus Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten kommen auch oft als Waisen in die Bundesrepublik, da ihre Angehörigen bei Kriegshandlungen umgekommen sind.
- Weltweit sind nach Schätzungen von Flüchtlingsorganisationen sechs bis zehn Millionen Kinder und Jugendliche alleine auf der Flucht

Situation unbegleiteter Flüchtlingskinder

- Viele der jungen Flüchtlinge sind durch ihre Erlebnisse in ihrem Heimatland und auf der Flucht traumatisiert.
- Sie haben Mord, Zwangsrekrutierung, Vergewaltigung, Folter, organisierte Gewalt und bewaffnete Konflikte erfahren.
- Unter Umständen haben sie nie ein Leben in Sicherheit und „Normalität“, mit regelmäßigem Schulbesuch und ohne wirtschaftliche Not, erlebt

Psychosoziale Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

- Minderjährige unbegleitete Flüchtlinge sind besonders starken Belastungen ausgesetzt.
- Die Kinder und Jugendlichen müssen oft ganz auf sich selbst gestellt den Verlust ihres Landes und ihrer Eltern bewältigen, die erlebten Traumatisierungen verarbeiten und daneben in neue soziale Beziehungen im Kontext unbekannter soziokultureller Normen investieren.
- Sie leiden unter starkem Heimweh und dem Verlust ihrer (ethnischen) Identität, sind stark verunsichert und einsam.

Psychische Auffälligkeiten

- Die häufigsten Reaktionen auf traumatische Erfahrungen sind Symptome der Posttraumatische Belastungsstörung (PTSD)
- Flash backs
- Intrusionen
- Hyperarousal
- Schlafstörungen
- Alpträume
- Depressionen
- Dissoziationen

Langfristige Schäden

- Eine Posttraumatische Stresstörung, die nicht ausreichend behandelt wird, führt prognostisch überdurchschnittlich häufig zu schweren depressiven Störungen mit signifikant erhöhter Suizidrate. Ebenfalls nehmen Drogen- und Alkoholabusus zu.
- Jede Kleinigkeit, die an das Trauma erinnert, kann wieder zur Bedrohung werden, da eine vorgeschädigte Person sie anders bewertet und vor dem Hintergrund ihrer traumatischen Vorerfahrung reagiert (Retraumatisierung).
- In wenigen Fällen nimmt die Störung über viele Jahre einen chronischen Verlauf und geht dann in eine andauernde Persönlichkeitsänderung nach Extrembelastung (F62.0) über.

Phasen der Traumatisierung (nach Keilson)

- **Erste traumatische Sequenz:** Vorphase: Angst durch geänderte Situation (ökonomisch, sozial, Angriff auf die Würde, Verschwinden von wichtigen Personen)
- **Zweite traumatische Sequenz:** direkte Lebensbedrohung, in der Gewalt von jemandem sein, Verluste aller Rechte, Konfrontation mit roher Gewalt, Horror und Tod
- **Dritte traumatische Sequenz:** Rückkehr in normale Umstände.

Dritte traumatische Sequenz: Rückkehr in normale Umstände

- Besonderes Interesse hatte Keilson an der Dritten traumatischen Sequenz, in der erfahrene Traumatisierungen sowohl verstärkt als auch vermindert werden können.
- „Die Bedeutung der dritten Sequenz liegt in der Qualität des Pflegemilieus, in seinem Vermögen, die Traumatisierungskette zu brechen und dadurch das Gesamtgeschehen zu mildern, nämlich selbst die erforderliche Hilfe zu bieten oder rechtzeitig Hilfe und Beratung zu suchen. Oder in seinem Unvermögen hierzu, wodurch dann die Gesamttraumatisierung verstärkt wird“. (Keilson 1979)

Dritte traumatische Sequenz: Rückkehr in normale Umstände

In Anlehnung daran kann davon ausgegangen werden, dass die Zeit nach der Ankunft im Aufnahmeland für traumatisierte Kinder und Jugendliche eine grosse Bedeutung für deren weitere psychische Entwicklung hat. Der meist unsichere Aufenthaltsstatus der Minderjährigen kann dieser positiven Entwicklung jedoch entgegen stehen.

Krise durch drohende Abschiebung

Die drohende Abschiebung stellt eine hohe Stressbelastung für die Betroffenen dar, alle sind verunsichert und erneut mit den vielleicht erfolgreich verdrängten Erlebnissen konfrontiert. Nach Europa zu kommen war für alle von ihnen mit einer großen Sicherheit und Zuversicht verbunden, die mit der eventuell erzwungenen Rückkehr ins Herkunftsland zunichte gemacht wird.

Transkulturelle Psychiatrie

- Transkulturelle Psychiatrie beschäftigt sich mit dem Einfluss von Kultur auf Häufigkeit, Erscheinungsform und Verlauf Psychischer Störungen.
- Transkulturelle Psychiatrie bedeutet, dass der (wissenschaftliche) Beobachter über den Bereich seiner eigenen kulturellen Kenntnisse hinausblickend andere Kulturbereiche einbezieht.
- Die WHO hat 2001 in der sogen. Deklaration von Athen die Länder Europas aufgefordert, ihre psychiatrischen Dienste so aufzubauen, dass kultursensible Hilfe angeboten wird.
- Dies erfordert eine vertiefte Auseinandersetzung mit fremdem Krankheitserleben und fremden Krankheitsmodellen

Kulturgebundene Krankheitssyndrome Kulturtypische Erklärungen von Krankheit

- Im DSM IV (das hauptsächlich in USA verwendet wird) gibt es einen Anhang „Glossar kulturgebundener Syndrome“ (Amok, Sen, Gün et al)
- Laut Gün (2007) werden bei türkischstämmigen Zuwanderern psychische Befindlichkeiten oft im Sinne einer Gleichgewichtsstörung im Körper, als „gefallene, geschwollene oder verrutschte Organe“ metaphorisch beschrieben

Kulturgebundene Krankheitssyndrome

Viele der Flüchtlinge kommen aus Kulturen, in denen man nicht geübt ist über Dinge zu sprechen oder der heilenden Wirkung des Sprechens keine Bedeutung zukommt. Da sich aber der erlebte Stress und Schmerz als innere Erfahrung eingräbt wird gespeichert: Stress = Schmerz, was die häufigen körperlichen Symptome erklärt.

Kulturgebundene Krankheitssyndrome Kulturtypische Erklärungen von Krankheit

- Syndrom des Nabelfalls (verrutschter Bauchnabel): Befindlichkeitsstörung mit Missempfindungen um den Nabel herum. Ausgelöst durch multiple Ursachen wie: Überarbeitung, zu viel Stress, wenig Schlaf, Sorgen und Kummer
- Geplatzte Gallenblase: man hat sich erschrocken, grosse Angst, eventuell auch traumatisiert.

Kulturgebundene Krankheitssyndrome Kulturtypische Erklärungen von Krankheit

- Brennende Missempfindung im Brustkorb und Lunge als depressive Symptomatik oder Ausdruck von Trauer. Auch in Erregungszustände mündend
- Ameisenlaufen als depressive Symptomatik i.S. einer larvierten Depression
- Geister kommen (ich bin total aufgebracht, durcheinander, drehe bald durch). Warnung an die Umgebung Verständnis zu haben, Entlastung zu bekommen.

Kulturgebundene Krankheitssyndrome

Kulturtypische Erklärungen von Krankheit

- Böser Blick: Symptomatik, Unfall, geschäftliche Probleme aufgrund von Blicken neidischer und feindseliger (meist hellhäutiger und blauäugiger!) Menschen.
- Schutz durch Blaues Auge in Form eines Steines, oder Einlage in ein Schmuckstück.
- Bescheidenheitsformel nach Komplimenten.

Kulturgebundene Krankheitssyndrome

Kulturtypische Erklärungen von Krankheit

Eindringen Böse Geister: „Verdammtsein“,
„Verhextsein“ (ohne Wissen und in Abwesenheit des Betroffenen) – erklärt sexuelle Störungen, geschäftlichen Misserfolg, Unfall, Suizidalität, Tod (je nach dem erfolgten Zauber). Schutz durch Amulette mit „Gegenmittel“, die am Körper getragen werden müssen, um wirksam zu sein (das Entfernen der Amulette bei stationärer Aufnahme ist zu unterlassen!)

Andre Länder, andre Leiden

Als Arzt oder Therapeut ist es wichtig bei Patienten aus anderen Kulturkreisen die Rolle des „Familienoberhauptes“ einzunehmen, da es die Patienten verunsichert wenn sie in Entscheidungen einbezogen werden, „denn der Arzt, der nichts weiß und die Patienten fragt, kann kein guter Arzt sein“.

Kulturvermittler

- Das Wort Psychotherapie ist in den meisten Sprachen der Flüchtlinge ein Fremdwort
- Über Intimes oder über Gefühle zu sprechen ist außergewöhnlich und wird als „unhöflich“ erlebt.
- Dadurch kann es sein, dass Dolmetscher und Patient ein gemeinsames Wissen haben, er also Aspekte weiss, die dem Psychotherapeuten noch vorenthalten sind, da der Therapeut nur soviel weiss wie der Patient ihm erzählt. Dabei kann die Kulturvermittlung eine wichtige Rolle spielen

Funktion des Dolmetscher

- Ein Dolmetscher erweitert das therapeutische Beziehungsgeschehen um eine Dimension, er ist eine Brücke zwischen Erfahrungs- und Bewertungsmustern unterschiedlicher Lebenswelten und Erfahrungswerten.
- Eine dolmetschergestützte Therapie kann gerade bei sehr traumatischen Inhalten eine entlastende und somit stützende Funktion für Patient und Therapeut haben, da eine Dritte Instanz anwesend ist und durch das Dolmetschen eine zeitliche Distanz entsteht und somit mehr Abstand vom Inhalt des Erzählten.
- Sprech- und Übersetzungsintervalle können überwältigungsmindernd wirken

Funktion des Dolmetschens

- Das Übersetzen bedeutet ein Hin- und Hergehen zwischen unterschiedlichen Positionen, Standpunkten, Erfahrungen, Kulturen und Sprachen und ist somit ein sozialer Prozess.
- Es dient der Klärung von Missverständnissen bei kulturell unterschiedlichen Redewendungen und Bräuchen

Bedeutung des Dolmetschers

- Genauso wie der Therapeut ist auch der Dolmetscher nicht austauschbar
- Nach Möglichkeit sollten Dolmetscher und Patient das gleiche Geschlecht haben
- Der Dolmetscher besitzt in der Regel Wissen über kulturspezifische Kommunikationsformen und Gedankeninhalte des Patienten
- Viele Patienten fühlen sich deshalb dem Dolmetscher anfangs näher als dem Therapeuten und sprechen diesen direkt an.

Bedeutung des Dolmetschers

- Manche Dinge kann der Dolmetscher nicht übersetzen, weil es aus kulturellen Gründen nicht geht. Das darf und soll er dem Therapeuten sagen.
- Dolmetscher können vom Erzählten aufgrund der eigenen Geschichte sehr mitgenommen werden!
Cave: Teilnehmende Traumatisierung (d.h. Übernahme des traumatischen Erlebnisses: die Helfer oder Dolmetscher erleben selbst ein Hyperarousal und intrusive Bilder der berichteten Traumata und eine Überflutung von Gefühlen von Hilflosigkeit, Schuld, Hass, Rachebedürfnis und Verletzbarkeit)

Übersetzungstechnik

- Üblich ist die konsekutive Übersetzung, d.h. der Dolmetscher übersetzt wortgetreu Passagen des Patienten.
- Das Verhalten des Dolmetschers sollte dem des Therapeuten ähnlich sein: er sollte Seriosität, Ernsthaftigkeit, Einfühlungsvermögen, Vertrauenswürdigkeit ausstrahlen.
- Es muss ein Vertrauensverhältnis auch zwischen Therapeut und Dolmetscher bestehen

Gruppentherapeutische Angebote für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge (MUF)

- Die soziale Unterstützung durch Gleichaltrige und Freunde ist ein wichtiger Schutzfaktor für psychische Gesundheit und kann auch im Jugendalter fehlende Unterstützung durch die Eltern partiell kompensieren.
- Deshalb wird in meiner sozialpsychiatrischen Praxis seit 4 Jahren afghanische Jugendliche gruppentherapeutisch von einer Gruppentherapeutin und einem Sozialarbeiter afghanischer Herkunft, der als Kulturvermittler und Dolmetscher fungiert und ein entscheidendes Identifikationsmodell zur Integration bietet, behandelt.

Gruppentherapeutische Angebote für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge (UMF)

Da auf Grund der sehr ähnlichen gewaltbehafteten Fluchterfahrungen, die die meisten afghanische Jugendlichen dieser Gruppe gemacht haben, so etwas wie eine gemeinsame Vergangenheit besteht, dient die Gruppe als Ort des Verständnisses und der Sicherheit, über schlimmste Ereignisse sprechen zu dürfen und Emotionen zeigen zu können.

Gruppentherapeutische Angebote für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge (UMF)

Sie hilft den Jugendlichen dabei, eine neue Identität in Deutschland entwickeln zu können, ohne ihre bisherige aufgeben zu müssen, und hilft zu erkennen, dass seelischen Störungen und ihre Auswirkungen (psychosomatische Erkrankungen, Ängste, Depressionen) ein Ergebnis belastender Erfahrungen sind, und somit kein individuelles Versagen oder eine Strafe Gottes darstellen.